

GOTT MÖCHTE, DASS WIR WISSEN, DASS JESUS AUFERSTANDEN IST!

Predigt zum Ostersonntag Markus 16, 1-8



Und als der Sabbat vergangen war kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und

sie sahen hin und wurden gewahr, daß der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich

Was tut man eigentlich bei einem Begräbnis? Wie verhält man sich? Was zieht man an? Und vor allen Dingen: Was soll man an so einem Tag sagen? Wenn es um Beerdigungen geht, sind wir Menschen doch sehr verunsichert und ratlos! Irgendwie tun wir das alles für den verstorbenen Menschen. Dabei wissen wir doch ganz genau, dass diese Person am wenigsten von der Beerdigung überhaupt mitbekommt?

Ratlosigkeit macht sich auch breit, als Maria von Magdala, Maria die Mutter des Jakobus und Salome, sich auf dem Weg machten, die Rituale um Jesu Leichnam durchzuführen. Eine hoffnungslose Beerdigungsgesellschaft wie es je eine gegeben hat war dieses Trio aus Frauen. In ihren Händen trugen sie ein wenig Öl und ein paar Tücher. Sie wollten nur noch Jesu Leichnam mit Öl einbalsamieren, damit der nicht so stinkt. Aber bei diesen Frauen war sogar das nicht möglich. Denn auf dem Weg merken sie erst, dass ja ein großer Stein vor dem Grab steht. Sie wussten gar nicht, wie es jetzt weitergehen sollte und beratschlagen leise miteinander über dieses praktische Problem.

An genau der Stelle möchte ich innehalten. Wir sollten uns indessen vor Augen führen, dass Ostern eigentlich mit einem Beerdigungsritual beginnt. Aber genau dieses Ritual wird gründlich durch die Auferstehung gestört. Nicht nur der Stein wurde vom Grabe gerollt. Die Leiche ist auch, wie es bei Auferstehenden normal ist, auf einem Mal davon gelaufen, sodass es weder eine Leiche zum einbalsamieren gab; noch einen Toten, den man trauern konnte. Heute wollen wir uns genauso wie es den ersten Jüngern passiert ist, von Jesu Auferstehung stören lassen. Wir wollen das Dramatische der Auferstehung auf die Spur kommen. Wir wollen dabei Ostertraditionen wie

Ostereier, Osterhase und Osterbraten eilig auf ihren richtigen Platz verweisen.. Genau wie die Frauen damals Öl und Tücher eilig beiseite lagen. Dabei wollen wir vom Glauben an den Tod, zum Glauben an das Leben hindurchdringen! Wir wollen staunend davor stehen, dass Gott Jesus vom Toten auferweckt hat! Genau, wie Er es auch mit uns tun wird. Denn Gott hat eindeutig genug vom Tod gesehen und deshalb dem ein Ende gesetzt. Damit wir das alle miteinander wissen, hat Gott extra einen Engel beauftragt, der das alles erklären solle. Der Engel hatte die einzige Aufgabe, diesen Frauen als Erstes zu erklären, was passiert ist und wie es jetzt mit dem Leben weitergehen solle. Damit zeigt Gott uns deutlich, dass wir Menschen über die Auferstehung und das Leben wissen sollen. „**Jesus, den ihr sucht, ist nicht da. Er ist auferstanden!**“ Die Frauen dort am Grab fanden den Gedanken gar nicht so einfach zu verkraften. Sie bekamen es deshalb mit der Angst zu tun. Sie hatten sich vorgenommen, einen Leichnam zu salben. Sie dachten, sie hätten ein kleines Problem mit dem Stein vor dem Grab...nun sehen sie diesen Engel und der sagt ihnen, dass Jesus auferstanden ist! Was da in den Köpfen der Frauen passiert ist, war wahrscheinlich noch viel größer als ein Stein vor einem Grab. Da muss auf einem Mal in den menschlichen Verstand hinein, dass der Tod, der sonst alles andere bestimmt, nicht mehr ist! Da muss es auch erst in unsere Köpfe hineinsickern, dass es ab Ostern nicht mehr um den Tod gehen kann, sondern um das Leben. Das Markusevangelium sagt uns hier, dass die Frauen so sehr Angst hatten, dass sie es keinem gesagt haben. Vielleicht wäre es ihnen sogar lieber gewesen, sich um den toten Leichnam zu kümmern, als diese Geschichte weiter zu erzählen. Der Weg vom toten Grab zum auferstandenen Herrn ist einfach zu weit und zu groß für ihre Köpfe. Das ist menschlich. Und so geht es uns auch, wenn wir wirklich ernst mit dem Gedanken der Auferstehung machen. Nicht weniger unter uns zweifeln gar, ob die Auferstehung überhaupt passiert ist, oder ob jemand diese Geschichte vielleicht doch erfunden hat? Wenn das so ist, sind wir ebenso wie die Frauen, die zur Salbung Jesu gehen. Von Ostern bleibt nichts anderes übrig als sich um ganz banale Dinge zu kümmern. Und es ist ein sehr weiter Weg, der von der Beerdigung zu der Auferstehungshoffnung führt. Vor allen Dingen dann, wenn wir am Sarg eines beliebten Menschen stehen. Schaffen wir es als Ostergemeinde und als Kirche, diesen Weg bis zur Auferstehung mitzugehen? Und noch wichtiger, schaffen wir es als Kirche Jesu Christi, Jesu Auferstehung zum Hauptthema und zum Hauptziel unseres ganzen Wirkens zu machen. Wenn es rings um uns nur Nachrichten gibt, die über den Tod reden, können wir dann vom Leben reden. Wenn man auch in der Kirche nur immer hören muss, wie schlecht es um die Kirche bestellt ist und wie wenig Menschen überhaupt an Jesus glauben, dann ist unser Herz mit einer tiefen Hoffnungslosigkeit gefüllt! So soll und darf es nicht sein. Es darf nicht sein, dass wir uns vom Tod bestimmen lassen.

Aber wir sind Menschen und wir haben es schwer diesen dramatischen Schritt vom Grab zur Auferstehung mitzugehen. Maria von Magdala ist mit den anderen Frauen nach Hause gerannt. Alle zusammen hatten sie Angst. Wenn es dabei geblieben wäre, hätten wir heute nichts von Ostern gewusst. Es ist aber nicht dabei geblieben. Das Allerwichtigste hat der Engel ihnen weiter mitgeteilt. Dieser wichtige Satz ist: **Jesus ist euch vorausgegangen!** Später würden diese Frauen Jesus selbst sehen. Sie würden erst durch die leibhaftige Begegnung mit dem Herrn verstehen, was hier passiert ist. . Jesus ist euch vorausgegangen! Dieser letzte Satz vom Engel ist der wichtigste Satz für unser Osterfest und für uns als Kirche überhaupt. Jesus, der uns so vorausgeht, erinnert an die Zeit als Israel in der Wüste war. Damals hatte das Volk mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Aber die Wolke vor ihnen hat sie daran erinnert, dass Gott dennoch da war. Sie wussten damit, dass es dennoch gut wird. Denn Gott hatte verheißen, dass er durch die Wolke dabei ist. Wir Menschen brauchen so etwas, woran wir uns festhalten können. Deshalb hat Gott uns am Ostern mehr als ein leeres Grab gezeigt. Er hat uns den lebendigen Christus gezeigt, der vor uns gegangen ist. Und genau dieser

Christus hat uns immer wieder das Versprechen gegeben: „Wo mein Wort bin, da bin ich! Wo ihr Euch in meinem Namen versammelt, da bin ich mitten unter euch.“ Und beim Abendmahl hat er uns ganz deutlich gesagt: „Dies ist mein Leib..dies ist mein Blut! Wenn Christus das alles nicht getan hätte, hätten wir nur ein leeres Grab. Wahrscheinlich wären die Frauen damals auch in ihren Zimmern geblieben. Ebenso auch die Jünger. Aber es geht weiter. Jesus geht weiter. Jesus ist uns heute immer noch im Voraus. Was wir als Kirche tun, wird von diesem lebendigen Jesus bestimmt. Damit zeigt Gott uns, was es bedeutet Ostern zu feiern! Er zeigt uns auch, was es bedeutet Christ zu sein. Es mag sein, dass sich um uns und in uns viele Fragen und Zweifel aufbäumen. Es mag sein, dass wir Menschen im Tode eingekreist sind. Das stimmt. Da gibt es kein Herauskommen. Der Tod steht vor einem jeden von uns. Aber Jesus ist uns auch im Tode vorausgegangen. Und nun ist er aber auch im Leben vor uns gegangen. Wenn er lebt, kann ich auch leben. Damit wird deutlich, dass wir gar nichts ohne diesen auferstandenen Jesus tun können. Egal, was wir tun: Ob wir die Kirche putzen, ob wir uns um Kranke, Alte oder Einsame kümmern...Wichtig ist nur, dass wir den Auferstandenen vor uns haben. Das mit dem Engel und mit dem leeren Grab konnten die Frauen nur schwer verkraften. Aber, dass ihnen Jesus vorausgegangen war...das konnten sie schon verkraften. Gott wünscht sich, dass wir als Christen und Kirche so von ihm denken. Als den Vorausgehenden! Deshalb zeigt er sich immer wieder durch sein Wort und durch seine Gegenwart. Deshalb bleiben wir nicht bei dem Tod. Wie mein Leben ab heute weitergeht und wie es auch in meiner Kirche weitergeht, kann ich nicht sagen. Wie und wann ich eines Tages dann von dieser Welt Abschied nehmen muss, weiß ich nicht. Manchmal macht mir das Angst. Aber, wenn ich daran denke, dass ich dann nur danach fragen muss, wo Jesus ist. Und, wenn ich dann weiß, dass er nie weit weg ist, freut es mich, dass ich Christ bin und dass es die Auferstehung gibt! Amen.